

Mit einem zweiten Preis ausgezeichnet wird die Arbeit von Anna Tasja Flügel von der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg:

Die Bedeutung der Medien bei der Konstruktion von Schönheitsidealen. Eine qualitative Studie zur ProSieben-Real-Life-Doku „The Swan – Endlich schön!“ im Hinblick auf die Rezeption weiblicher Jugendlicher.

Betreut wurde diese Arbeit von Prof. Dr. Lothar Mikos

Laudatio

Das Thema „Schönheitsideale“ besitzt gerade heutzutage wieder eine enorme Relevanz: Fernsehsendungen wie *The Swan* oder *I want a famous face*, *Beauty Queen* (RTL), aber ebenso neuere Formate wie *Popstars* (ProSieben) und die von Heidi Klum moderierte Show *Germany's Next Topmodel* (ProSieben) zeigen, dass die Thematik aktuell ist. Das Thema Schönheit findet in der deutschen Fernsehlandschaft zunehmende Beachtung und wird kontrovers diskutiert. Insbesondere die mediale Verbreitung von Schönheitsoperationen hat für ein hohes Potenzial an Diskussionsstoff gesorgt. Welchen Einfluss solche Sendungen auf Jugendliche haben, fragen sich nicht nur besorgte Eltern und Erziehende, sondern auch die Vertreter der Landesmedienanstalten. Die vorliegende Diplomarbeit hat anhand der ProSieben Real-Life-Doku *The Swan – Endlich schön!* versucht zu zeigen, ob und wie sich Frauen und Mädchen von solchen Sendungen beeinflussen lassen.

Power-Point-Folie:

„Man sollte im Fernsehen nicht so viele solcher Frauen [wie Sonya Krauss] zeigen. Ja, denn die hässlichen oder nicht zu attraktiven Frauen denken dann, wenn sie überall nur noch hübsche Frauen sehen, dann guckt mich ja bald niemand mehr an, dann muss ich mich wohl auch unter das Messer legen.“ Anna, 15 Jahre

Dabei, wird insbesondere die Bedeutung des Vorbildes näher betrachtet. In einer Zeit, in der es zu einer wachsenden Vermischung von medialer und sozialer Wirklichkeit kommt, stellt sich die Frage, welche Vorbilder die größte Rolle im Prozess der Identitätskonstruktion spielen. Ausgehend von einer mediensoziologischen Perspektive wurde die Doku-Soap *The Swan* einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Hierbei wurde untersucht, welche Botschaften transportiert werden: Sind es eher die operativen Eingriffe oder sind es eher Diäten, Fitnessprogramme, Motivationstrainings und psychologische Beratungen, die als Rezepte für positive Veränderungen propagiert werden? Die Befunde wurden mit insgesamt 31 weiblichen Jugendlichen zwischen 13 und 18 aus unterschiedlichen Lebensräumen und mit drei Kandidatinnen der Sendung *The Swan* in Beziehung gesetzt.

Power-Point-Folie:

„Oh Alter, die sieht richtig geil aus. Hammer! Geil, geil, geil – ein anderes Wort fällt mir gar nicht ein.“ Maike, 14 Jahre

„Oh mein Gott, die sieht doch ganz normal aus. Was will Die denn jetzt? Lächerlich! Das sind doch keine Schönheitsmakel!“ Anna, 14 Jahre

„Die sieht aber künstlich aus. So'ne Kindnase.“ Vanessa, 13 Jahre

Zusammenfassend konnte festgestellt werden, dass das Format *The Swan* den weiblichen Jugendlichen eine Beziehung zu medialen Figuren anbietet, die nach ähnlichem Mustern abläuft, wie Erfahrungen des Umgangs mit realen Personen.

Bei der Vorbildfunktion von Medien handelt es sich dabei oft um Wünsche oder Fantasien, die der sozialen Sanktionierung unterliegen.

Ich zitiere die Autorin: „So fungieren auch die Swan-Kandidatinnen als medial inszenierte Figuren [...] für die befragten Mädchen – insbesondere diejenigen, die mit ihrer äußeren Erscheinung unzufrieden sind – als Vorbilder [...] Diejenigen Mädchen, die das Format *The Swan* generell kritisch bewerten und sich auch Schönheitsoperationen für sich selbst nicht vorstellen können, betrachten die Kandidatinnen keinesfalls als Vorbild, im Gegenteil, die Darstellung ihrer Verwandlung hat sogar eine abschreckende Wirkung auf diese Rezipienten.“

Power-Point-Folie:

„Natürlich, immer, wenn man jemanden näher kennt, hat man etwas, das man an dem gut findet, und dass man vielleicht an sich selbst vermisst. Aber nicht so, dass sich irgendwelche Personen überkonzentrieren. Nicht wirklich.“ Gina, 16 Jahre

Abgesehen davon, dass der Einfluss der Medien im Nachhinein bestritten wurde, ergab die Untersuchung eine stärkere Gewichtung der sozialen Vorbilder, besonders der Mütter: „Das Konzept der Patchwork-Identität [...] legt die Vermutung nahe, dass gerade mediale Vorbilder nicht mehr als umfassende Schablonen beansprucht, sondern vielmehr als Angebot wahrgenommen werden, aus dem sich Jugendliche einzelne, für sie lebensweltlich relevante Aspekte herausgreifen, gemäß ihrer subjektiven Interessen transformieren und erst im Prozess der kontextgebundenen Auseinandersetzung mit Bedeutung versehen“ (S. 67).

Abgesehen von der gelungenen Darstellung verschiedener Identitätstheorien, liefert die Arbeit unzählige kleine Einzelergebnisse und interessante Einblicke in die Lebenswelt der Kandidatinnen von *The Swan* und in die Reflexionen von pubertierenden jungen Mädchen.

Außerdem ist auch das Ergebnis der Forschungsarbeit eine große Beruhigung: Man ist als Mutter doch wichtiger als Heidi Klum!

Power-Point-Folie:

„Mama, kann ich das so anziehen?“ Judith, 14 Jahre

Herzlichen Glückwunsch, Anna Tasja Flügel!